

Fragen zur Zukunft der St. Hedwigs-Kathedrale an die zwischenzeitliche Leitung des Erzbistums während der Vakanz	... 7
---	-------

Fragen zur Vorbereitung des Realisierungswettbewerbs

Antworten werden erbeten an bewahren@online.de

11. Unverantwortliche Vernachlässigung der kritischen Baugrundsituation	... 7
---	-------

11. Unverantwortliche Vernachlässigung der kritischen Baugrundsituation

Warnendes Beispiel „Baustelle Staatsoper“ in unmittelbarer Nachbarschaft

Angesichts der kaum beherrschbaren Probleme des instabilen Untergrunds in direkter Nachbarschaft (Baustelle der Staatsoper mit jahrelanger Bauzeitverlängerung und enormer Baukostensteigerung, auch wegen der Tiefbauten im grundwassergefährdeten Bereich) erscheint es kaum vorstellbar, dass vor Auslobung eines Realisierungswettbewerbs keine Baugrunduntersuchung durchgeführt wurde.

Schließlich war ein **Realisierungswettbewerb** geplant und vorbereitet worden, dessen Ergebnis eigentlich ausführbar sein sollte, damit es zur Ausführung empfohlen werden kann.

Doch ein Baugrundgutachten und Voruntersuchungen eines Tiefbauingenieurs lagen für die Wettbewerbsdurchführung ab November 2013 und auch mehr als ein Jahr später zu Beginn des Jahres 2015 noch nicht vor, was als fahrlässiges Risiko erscheinen muss.

Der Wettbewerb sollte Lösungen für zusätzliche Räume mit diversen Funktionen erbringen. Da oberirdische Erweiterungen der Kathedrale bauordnungsrechtlich ausgeschlossen sind, war die Planung von Kellern und Abgrabungen in und am Bauwerk zu erwarten.

Die Ergebnisse von Baugrunderkundungen hätten den Wettbewerbsteilnehmern mögliche Grenzen für derartige Eingriffe an den Fundamenten der bestehenden Kathedrale aufgezeigt, die realistischere Entwürfe erbracht hätten. Es wären Mindestabstände für Abgrabungen beachtet und die Tiefe von Kellersohlen auf ein Maß beschränkt worden, dass den Bestand der Kathedrale nicht gefährden würde. Aber diese geologischen Vorgaben und tiefbaulichen Voruntersuchungen standen keinem Planer beim Wettbewerb zur Verfügung.

Ohne eine derartige Grundlage war die Auslobung eines **Realisierungswettbewerbs**, der mit **800.000 Euro** wesentlich teurer ist als unverbindliche Ideenwettbewerbe, unangebracht und verschwendete finanzielle Mittel des Erzbistums. Es gab Nachfragen zu ausstehenden Baugrunduntersuchungen seit November 2013, zunächst von Wettbewerbsteilnehmern, im Jahr 2014 dann auch von besorgten Gläubigen. Der Koordinator, Prälat Rother, versicherte die Berücksichtigung dieser Bedenken (auch gegenüber der von Gläubigen hilfeschend angefragten Dt. Bischofskonferenz, unter Vorsitz von Kardinal Reinhard Marx), was angesichts der nach 14 Monaten immer noch ausstehenden Ergebnisse fragwürdig erscheint.

11. a. Warum wurden 2013 die für einen Realisierungswettbewerb unerlässlichen Baugrundgutachten und Voruntersuchungen eines Tiefbauingenieurs nicht beigebracht?

Wenn endlich die erforderlichen Grundlagen erstellt sein werden, können bisherige Entwürfe und bereits begonnene Planungen (für die nun **weitere 1,5 Millionen Euro** bereitgestellt und womöglich schon vertraglich gebunden sind), die Bereiche unter der Geländeoberfläche betreffen, vollständig hinfällig sein. Auf Basis der bislang unbekanntem Vorgaben, würden Entwurf und Planung neu beginnen und müssten nochmals honoriert werden.

11. b. Wer ist für die Mehrkosten verantwortlich, die sich aus diesem Versäumnis ergeben und die die Gläubigen durch Spenden aufbringen sollen?

Aus den Erfahrungen der anderen problematischen Baustellen in Berlins Mitte rechnen dort tätige Fachleute damit, dass jegliche Abgrabungen in der Nähe der alten Fundamente zu Setzungsproblemen führen, die äußerst kostenaufwendige Gegenmaßnahmen erfordern.

11. c. Können Sie angesichts der geplanten fundamentnahen Kellerbauten und Abgrabungen die Entstehung von Rissen an der Kathedrale ausschließen?